

Bittschrift der vertriebenen Rottweiler an die Eidgenossen, 1529

Autor(en): **Rettig, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **11 (1883-1886)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bittschrift der vertriebenen Rodtweiler an die Eidgenossen, 1529.

Mitgeteilt von G. Rettig.

(Bergl. Eidg. Abschiede IV, 1^b, S. 386 ff.)

Rodtweiler empörung geschähen von der Religion
wägenn. Anno Dni. 1529.

Und ist disse handlung alle, in einer Christenlichen supplication, von den vertribnen Rodtweyleren, an gemeine Eidtgnossen und andere Christenlichen burger und stett gestellt, vergriffen, und uff das kürzist beschribenn:

Es werdend ouch erzelt, mit nammen, die burger, die von Rodtweyl mit wyb und kinden, umbß Gottsworts willen, vertriben sind.

Disse supplication aber hat nüt verfangen, sunder die armen vertribnen lüt sind also im ellend bliben. So hat Zürich gnug ze schaffen mit sinen eignen sachen, dann deß selbigen iars der erst Cappeller krieg angieng. Aber den Rodtweyleren hat es Gott nit geschänkt, sunder umb disse untrüw und tyranny willen si gestraft harnach anno 1539. Darvon besich M. Heinrich Bullingers histori, im ersten teil das folium

[1] Christenliche supplication von den vertribnen Rodtweyleren, gemeinen Eidtgnossen und anderen Christenlichen burgeren und stetten

zugestellt: Darinn ouch all ir handlung vergriffen und uff das kürzist beschriben ist, anno Dni. 1529.

Den edlen, strängen, erenbesten, fürsichtigen und wñen, | unseren gnädigen und gebietenden herren, gmeinen Eidt- | gnossen, ouch Christenlichen burgeren und stetten, embie | tend wir nach beschribne, umb der warheit von Rodtwyl | veriagt, unseren ganz willig Dienst.

Edlen strängen erenbesten fürsichtig gnädig herren, Uewer gnad | tragt gut wüssen, wie so unbillich wir im 1529. iar, deß 22 Au | gusti umb der warheit willen, unschuldig von denen von Rodtwyl | vertriben und von dem unseren grüwlich getrengt worden sind. | Dahar wir zu üch, als unseren gnädigen herren, getrüwen Eidt | gnossen und Christenliche Oberkeit geloufen, rath und hilf zu der | warheit begärt, und allwäg gnädig antwort, und trüwlichß | zusagen erfunden. Douch deß selbigen zusagens, stattliche handlung, | groß müh und arbeit, von uwer gnad, mit denen von Rodtwyl | gespürt und erfahren. Aber uwer trüw handlung, hat nach differ | zht wenig versangen. Daruß gespürt, das mit denen lüten, nit | me mit früntschafft und güte fürzenemen sig, diewyl si unglert | sin wöllend: Truz dem, der si leren wil, von Gott nit hören | wellen, und wer si lert, würt von inen gestraft. Dahar sie ouch | in täglicher übung viel frommer lüten beleidigend, | jahend, thür | mend, folterend, marterend und tödend, das allen Christen zu er | barmen ist. Dermaßen habend si ouch mit uns, so nit anders | dann Christum begärt, fürgenommen und gehandelt.

Wiewol uns nit zwyslet, dann uwer gnad ired fürnemens mit | uns getriben, waren bricht und gut wüssen trag nach, dann zu | merem verstand der gutherzigen, wellend wir uwer gnad fur | zen bricht ired thuns und lassens erzellen.

[2] Bald do Gott das liecht der warheit in unser nation gsandt, hat er | ouch der sinen nit vergäffen, durch sinen geist viler herzen erlüchtet, | daß etlich under uns begärt, Gottes

wort ze hören, ouch verschaffen | daß es geprediget ward, etlich selbs geläsen: also das wort gefasset | (das dan, wohin es fart, lâr nit wider kumpt) den hunger gottes | wort in uns erweckt, daß wir on underlaß das zu predigen von | unser oberkeit gebätten und begärt. Aber was uns daruß er | wachsen, würt ein ieder gläubiger wol verstan.

So wir nun zum teil der warheit, uß Gottes gnad, bekant, sind | etlich der unseren in iren hüßeren zusamenkumen, da gläsen, ge | spräch von Gottes wort gehalten, allein zur besserung, niemand | zu nachteil.

Bald die oberkeit sömlichß erfahren, hat si vier in die thürn geleit, | und etlich uff der canzlen zu widerriufen begwaltiget und uß | der statt verwißt. Deß nüt ersettiget, uff wñb und man getast, | ja ouch die gewüßninen beschwärt, die mit eiden zu erfahren | bezwungen. Wer da Christenliche frñheit bekant, ward gestraft, | in thürn gleit, das mit erent- rñchen frouwen und hochgelerten | wñsen männeren zu der zñt beschähnen ist.

Uff dissen falschen gruch, die irrung abzeleinen, ist inen von einem lieb | haber gottsworts ein Christenliche instruction zugeschickt, in | Gottes wort ze handeln. Da habend si den boten in thurn gleit, | und die instruction uff dem markt durch den hänker, als | kägerisch, mit fhüwr verbrennen lassen.

Über das hand si ir ernstlich gmüt wider Christum nit gestillet, | sunder täglich nach und nach, wo si argwñon gehept, die Christen, | frömbd und heimisch, vervolget, thürnt, mit ruten gschlagen, | an das halshñen gstellt, des läbens beroubet. Ja ouch frouwen | so hart gethürnt, daß inen in dem thurn mißlungen ist. Und | darnach fürderlich mit dem pfarrherrn (der täglich beschickt) | mit vil ernstlichen schält- worten angetast, sines predigens vor | dem bischof verklagt, darumb verbannet. Der sich doch all | wäg siner ler rechnung ze gäben erboten hat. Differ un | billichen handlung hat sich der pfarrher vor den zunftmeisteren | und achtzächnen (als der gmeind fürgesekten) erklagt und siner | ler rächts begärt. Uff das habend si gmeind gehalten. Da ist mit | vollkunnem

mer durch rath und gmeind beschloffen, gemelten | pfarrherrn
uß dem bann ze thun und fürhin all predicanten | alt und
nüt Testament pur und rein zu predigen ermanet und erfor-
deret. Wiewol nun rath und gmeind beschloß | sen, alt und
nüt Testament zu predigen, | habend sich die rath nun nit
geschämt, [3] das mer zu brächen, sunder dem pfarrherrn,
wo er uß dem | ban well, ingestrickt das Evangelium zu
predigen on änderung | und ergernuß, wie von alter har.

Über das habend si ein unburgerliche wacht mit gwer
und harnisch, | derglich in Rodtwyl nie gehört, den Evangelischen
zu nachteil | und schmach, vor iren hüßeren gehalten.

Dem befälch des raths und der gmeind, alt und nüt
Testament zu | predigen, habend etlich predicanten trüwlich
nach irem vermögen | geläbt. Aber der läzmeister zun predigern
ganz darwider gsträpft, | den befälch widerfochten, Zwinglium,
Decolampadium und ire | anhängen erkärer gscholten, der
von den herren nit beschuldten | nach gestraft, aber von zweien
der unsern (die Gottes hfer truckt) | mit fünften geblüwt, doch
on verlezung sines lybs. Da nun söm | lichs geschähen, ist
der pfarrher und läzmeister in ein decret uß der | statt
geurloubet und verwisen. Deß hat sich niemandß gestrüßt, |
sind all deß zufriden gsin.

Untrüwlich habend si harnach mit alten und jungen, so
nun tütsch | psalmen gungen, ghandlet, ieden nach irem gfallen
hoch und nider | gstrafft.

Hörend ouch, ir herren, was schweren grewels disse
lütth mit den bib | lichen bücheren fürgenommen. Bald hand
si uß rath und gmeind | bestellt, die von huß ze huß bi
gschwornen eiden all Christen | liche bücher, alt und nüt
testament, tütsch, latin und wälsch, zu | sammen rasplen söllend,
als beschähen ist. Und bi wem die harnach | gefunden, der
sich ouch deren flyßen solt, der muß verderben oder |
stärben.

Wiewol nun die schäflin also ungeweidet und zerströüwt,
habend | wir an die oberkeit ein früntliche Christenliche sup-
plication gestellt, | und durch nün man praesentirt. Rein gwalt

nienen brucht | und begärt, daß ein erbarer rath uns Gottes wort zu verkünden | gütiglich bewilligen wöllt.

Uff disse ingelegte supplication hat der rath 14 tag uffzug, | antwort ze gäben, angestellt, daß die nün man zufriden, dar | uf sich keins argen versähen. Der Tüfel aber, der mit Christo | nüt gmein haben mag, widerstund der warheit, sucht ußzüg, | Christum zu vertriben. Bließ der oberkeit in, daß si sich starkte. | Hat also ir landschaft, heimlich hinder uns, in die statt uff et | lich tag in gwer und harnisch berüft, disse nün man umb | ir Christenlich begären zu strafen.

[4] Uff sömlicher rüstung habend sich die nün man zusammen gethan, rath | und hilf bi irem burgermeister, zunstmeister, achtzächnen gesucht, | aber da ist inen weder rath noch hilf widerfahren.

Diemyl nun wir disse nün man also rächtloß gesähen, wurdend | wir, Frid zu begären, verursacht, unseren gnädigen herren und trüw | en, lieben Eidgnossen von Zürich, Schaffhusen, als den nächsten, | zu schreiben, damit uffrur abgestellt wurde. Daruf gemelte unsere | herren trüwlich erschnen sind.

Mittler zyt unser gschribten habend si die nün man zu strafen gwal | tigklich unternommen, die porten zugespeert, irs volks anhang | und landschaft uffbracht, mit gwer, harnisch, zum stryt ouch uffrur | berüft, ein sömliche empörung erweckt, daß nit der dritt man, | wohin uß, verstanden hat.

Do wir nun die empörung von inen gsähen, die si anfangen, und | iez unverschampt uff uns tringen wänd, stund uns als burgern | in gegenwer zu, damit die 9 man als burger mit gwalt | nit verkürzt und ouch wir bewaltiget wurdend und überfal | len, habend wir uns zum teil an ein ort der gwarssammi zusammen ge | than, darbi verhofft, daß burgerliche pflicht mit uns gepflägen | wurde.

Wie aber burgerliche pflicht mit uns gehandelt si ge, ist iederman | wol bekant. Wir hattend uns emboten, Friden zu begären, ja | ouch die nün man umb hundert guldin ze strafen (die si bar gleit) | zugelassen und umb Fridens willen nit widerfochten.

Es ist wyter in differ Concordi abgredt, daß der rath und gmeind | sampt der landschaft und hinderfäßen dissen friden mit er und | eid bestäten, daß ouch kein parthy der anderen deß handels zu ar | gem nit me gedänken sölle, und also gricht, gschlicht und vertragen, | allen erin unverlezt. Daruff rath, gmeind, wir mit den zu | gwanten söllichs zu halten zwen eid in einer stund, uff dem | markt den einen, den anderen in der kilchen, geschworen hand. | Disses eids habend si nit verschonet, glich daruff allen denen, so ämp | ter von der statt gehept, die ämpter genommen, deren entsetzt, der | glichen unsere wyber und dienst gfänglichlich angenommen, umb gelt | gestraft und uß der statt verwyßt.

Bald harnach, in differ pflicht, ir landschaft hinder uns mit | gwer und harnisch in die statt berüft, uns, zum teil mit gwerter | hand, unversähen in unseren hüßeren überfallen, gfänglichlich an | genommen, in thürn geleit, schwarlich und pynlich gefolteret, aber | nicht (Gott si ge lob) bi uns, dann als bi redlichen männeren [5] funden. Über das etlich an gelt gestraft, schwär verschreibungen | uffgeleit und zu letst umb unschuld uß der statt mit wyb und | kind verwyßt.

Do aber etlich under uns söllich ernstlich handlung gesähen, habend si | sich uß der statt gethan, ouch die, so uffert der statt gsin, haruß beliben, | daß nit söllicher zwang mit inen getriben wurde.

Über das nach anderen, die in der statt, deren ein große anzal, beschickt | die gstraf und über alles rächt erbieten uß der statt mit wyb und | kind verboten und verwyßt, darzu bi iren nachpuren durch gschrist | vermögen, daß wir kein underhaltung im ganzen land haben mo | chtend, sunder bi aller welt verbannt.

Was grächtigkeit bi dissen lüthen si ge, mag ein ieder daruß verstan, | daß si allen, so uß der statt Rodtwyl entrünnen, schwär, unerhört ver | schreibungen zugeschickt, mit grewenlichen strafen ingelhet, deren | wir keine schuldig sind, die wir anzunehmen nit vergunt, | sunder abgeschlagen. Bald daruff unsere hüßer zugeschlossen, wyb | und kind bloß und

nackend haruß geschickt. Daruff wir rächts | begärt, ouch das rächt allenthalben angeschruwen. Das mochtend | wir aber bi inen nit erlangen.

Über das hat bi inen nit vermögen die trüw handlung und gschrift | der gmeinen Eidgnossen und Christenlichen stätt, sunder habend | unsere hüßer, die inschlösser uffbrochen mit gewalt, sich selbst verpfändt, | das unser under einandern verkauft und zerströwt, mit großem gespött | und fräffel vergüdet, oft umb ein guldin gäben, das zweier wärt | gsin, ein markt und maß mit unser war, hab und gut ange | richt, gfarlich außgeteilt: schoch, schoch, das ist ein rächte maß, Zur | zach mag iren nit verglicht werden. Wie si mit unser hab und | gut gehandelt und noch, würt sich wol erfinden. Das wellend | wir Gott und ouch als unsrerer oberkeit befälhen.

Nit allein an diesem ernst, so mit unser lyb und gut getriben, ersättiget, | sunder huffend sünd uff sünd, schältend uns der eren ouch, daß wir | bi nächtlicher wyl si zu mörden, töden, ire güter under uns ze teilen | understandind, das sich aber mit der warheit nit erfinden würt, | uff das wir unser läben, lyb und gut zu rächt verpfänden wellend, | darumb rächt nemmen und gäben bi allen Christenlichen ständen | deß Römischen rychs, bi gmeinen Eidgnossen, bi iedem ort be | sunder, bi allen burgeren und stätten, ja ouch zum überfluß bi | ganzer gmeind der statt Rodtwyl, wo si in wäsen, regiment und [6] ordnung, wie si von alter her gsin, erfunden; uns ouch gleit, wie | rächt, zugeschickt und verschriben würt.

Da lyt abermals, gnädig herren, ein großer fäl darin, so si sich deß | titels begügend (ganzer gmeind), das doch an im selbst nit ist. Dan | differ zyt bi dem halben teil in der statt, so Christum und sin wort | bekanntend, von der wahl und rathschlag gesunderet und außgeschloß | sen, ja ouch von den, so dem wort weder behulffen noch zuwider | sind, allein Frid begärend, ein außschuß uff wenig man gezogen, | die andern aber lassend si raths und merens halb zu ruw und | Frid. Das ist ick bi inen die gmeind, so doch der dritt oder viert bur | ger in iren rathschlag nit verwilliget hat; habend allein

die, so | Gottes wort verſpeiend und läſterend, in iren ußſchuh und gmeind | gezogen.

Über das alles haltend ſi uns das unſer vor, wellend uns nüt har | uß vergunnen, ja ouch denen, ſo iren abzug nach der ſtatt rächt | gäben hand, leggend uns ein ander verſchreibung uff, | die uns zu gäben nit gebüren will.

So nun die von Rodtwyl ir hizig gmüt wider Gott, Chriſtum | Jeſum, ſin heiligſ wort, und uns vertriben nach irem vermögen | und luſt gnug erkült, ſind ſi doch noch nit erſättiget, ſunder in | ander liebhaber Gottes wort (deren vaſt bim halben teil iſt noch in | der ſtatt bliben) entzündt und ergrimmet, die aller eren bi inen | entſetzt, gwer und harniſch genommen, verachtlich ghalten, ja | ouch fromm, redlich männer, hoſrichter, zunſtmeiſter gfängf | lich angenommen, an die wag gſchlagen, ſchwarlich an lhb und | gut, on grund und urſach, gepyniget und geſtraft.

Söllichen mutwillen tribend ſi mit uns, haruß und in der | ſtatt, underſtand uns an lhb und gut zu verderben. Uff das | ein edict in der kilchen offenlich ußgerüft, daß wer uns tödt | oder ſacht, läbendig oder tot praesentirt, überliſſeret, ſol nit ge | ſtraft, ſunder darumb beſoldet und priſen werden; das ſi ouch | mit einem redlichen man, Peter Burckhart oder Jung genant, | leider volbracht hand, den durch ir reißig im feld gefangen und | als ein gfangnen ellendigklich hinderwärts durchſtochen und tödt, | deß blut und unſchuldiger tod zu Gott umb rach ſchrygt.

Das ſol billich ünver gnad anderen zu hilf bewegen.

Darumb, edlen, ſtrengen zc. ir wellind anſähen | Gottes er, gmeine grächtigkeit, den grewenlichen zwang, um [7] chriſtenliche handlung, ſo mit denen in der ſtatt und uns haruß umb | der warheit willen getriben würt, wellind uns als den rächtloſen | zu rächt beholfen ſin, wie ir dann ouch vor Gott ſchuldig, die | wyl wir üch nach, als pundsgnoſſen, mit er und eid verbunden ſind. | Und ob glich wol unſer pünd und pflicht uff ander Chriſtenlich | herren und ſtätt nit ſtreckt noch reicht, ſo ſind wir doch all in | Chriſto mit eid und einigkeit

als brüder verpflichtet und ingelybdt, | umb der einigkeit ein
 Christ den anderen in nöten nit verlassen | sol. Daruff rüfend
 wir nochmals, mer dan vor, üwer gnad | sampt und sunders
 als Christenliche oberkeit an, der von oben har | ob gäben,
 die uß Gottes befelch ein ieden zu rächt behulffen ist, | thund
 mit lust barmherzigkeit an uns, volnstreckend üwer | ampt (das
 nichts dann den grächten schirmen, den gottlosen strafen | ist)
 mit trüwen an uns; tragt das schwärt zu Gottes er, glä |
 bend Gottes befälch, der üch das schwärt befolhen hat, schir-
 mend | den armen, als ir von Gott beschirmpt wänd sin,
 haltend mit | uns gricht und grächtigkeit, errättend den betrüpten,
 rächtlosen, | von des gottlosen hand, richtend dem armen und
 weisklin, hel | fend den elenden und dürftigen, tragend väter-
 lichs ampt den wit | wen und weisen, deren so vil uß unserem
 vaterland vertriben | sind, handhabend das wort des herren,
 so wil üch Gott ein teil | in sinem rych werden lon. Jugend
 nit zu am tag üwers bruders | in siner trübsal, errettend den,
 so unbill lydt, uß der hand [dessen], der si un | billet. Sind
 nit kleinmütig nach plug in üwerem ampt. Seg | gend üch
 nit uf helffenbeinine bettlin zu sulen, sunder nämend | üch des
 schadens und anligens üwerer vertribnen armen under | thonen
 an. Hörend was der herr uns sagt: Verflucht sig der, der |
 des herren wort untrüwlich handlet und sin schwärt vor
 blut | enthalt. Errettend üch vor dissem fluch, hälffend uns
 armen zu | rächt. Ach gnädig herren, suchend nit ußflucht,
 uns übernötigeten | hilf zu bewisen, daß üch zu der und disser
 zit nit bequemlich sig, | haltend grächtigkeit, fassend herz und
 mut mit üwerer vorderen | dapferkeit, die in aller welt hoch
 globt würt, die allein Gottes er | und zwang der armen, nit
 gält noch gaben angesähen, allwäg | den vertribnen, armen,
 undertruckten zu rächt gehulffen hand; | darumb si von Gott
 gemeret und sig behalten und von der | welt globt sind.

Begänkend¹ an brüderliche liebe, blödigkeit der schwachen
 fröuw | linen, ellend und armut der witwen und weisklinen,

¹ Sie!

die in [8] das ellend verwisen und getriben sind. Lassend
 ouch zu herzen | gan, daß ein statt Rodtwyl von langen
 jaren har viel liebs und leids | mit einer loblichen Eidgno-
 schaft erlitten hat, und fürhin die gut | herzigen Christen und
 Eidgnossen in der statt, wie ouch haruß, wo | not ist, liden
 wänd, so wir durch Gott und ouch zu fridlicher possess | sion
 und einigkeit kummend; dann wo das nit geschicht, zu | fürchten
 ist, daß Rodtwyl zertrännt und in groß verderben kummen
 werd.

Darumb fürderend uns zu rächt, stellends in kein verzug,
 sähend | unser armut an, langs nahin lousen, getrüwlichs
 sollicitieren, da | har wir das unser verzert und in armut
 kummen sind; derglichen | das ellend unser kind und weislinen.
 Helfend uns nachmals, | umb aller erbarkeit und warheit
 willen, zu rächt, diewil ir Chri | sten sind, thund als Christen-
 licher oberkeit gezimpt, stat uns | sampt und sunder mit allem
 vermügen umb üwer gnad zu be | schulden und zu verdienen.

Richtend die statt Rodtwyl widerumb uf, fürderend und
 pflanz | end ein Christenlich regiment darin. Dann si uns
 disser zyt | nit hörend wänd; alle gnad und huld habend wir
 bi inen ver | loren, ouch keiner besserung da zu erwarten ist.
 Darumb uß not | und bester meinung habend wir der land-
 schaft umb hilf und | rath geschriben, ob doch etwan ein
 mittel zwüschen inen und | uns zur concordi, ouch der statt
 zu gut, erfunden wurde. Aber | da ist weder hilf noch rath,
 sunder alles verloren. Ja, si ha | bend die unschuldigen
 boten, burger zu Stein, in thurn geleit, | umb gelt gestraft
 und nit uß dem thurn gelassen, bis si von irer | oberkeit er-
 bäten sind. Darumb wenig Christenlicher zucht | nach erbarkeit
 bi inen statt und fürgang hat. Gott gäb inen | gnad, ir
 blindheit zu erkennen, ein Christenlich läben anzefa | hen,
 darin ze läben und ze stärben¹, und verzich inen Gott ire |
 sünd, dann si wüßend nit was si thund. | Harnach volgend
 burger und ledig, die von | Rodtwyl umb Gottes wort und

¹ Am Rand: ze sträben.

warheit vor | und nach der uffrur vertriben; ouch mit biver |
zeichneter zal, wie vil personen mit inen uß | der statt ver-
weisen sind, und wohin si kummen sind.

[9] Zu Bern wonende.

- 5 Doctor Vallerius Anshältn.
- 3 Hanns Jacob pur.

Zu Schaffhusen und Rhyntthal.

- 1 Herr Wolf Biderman.
- 6 Jacob Umbgellter.
- 7 Hanns Flötter.
- 9 Caspar Hülking.
- 8 Ludwig Schmid.
- 7 Lienhart Röttlin.
- 4 Cunrad Trichtinger.

Zu Dießenhofen.

- 7 Uriel Oswald.
- 7 Bernhard Schänck.
- 2 Thoman Gradtwol.
- 13 Cosman Herderer.
- 5 Laurentius Beck.
- 3 Michel Brun.
- 4 Jacob Röttlin.
- 5 Hanns Zoller.
- 6 Gallus Bader.

Zu Stein.

- 3 Hanns Gsell.
- 5 Hanns Mogter.
- 8 Laurenz Findschaz.
- 5 Hanns Begck.
- 4 Hanns Veneman.

Zu Stäckborn und Feldbach.

- 2 Herr Cunrad Stegcklin
pfarrher.
- 4 Cunrad Lang.

Zu Constanz.

- 3 Gerg Wagner.
- 6 Jacob Kuchenbüchel.
- 5 Joachim Lohr.
- 3 Crispinus Grassenter.
- 4 Cunrad Buchman.

Zu Bremgarten.

- 3 Michaël Träger.
- 2 Michel Übelghör.
- 3 Wernher Schloffer.
- 2 Hanns Landolt.

Zu Bülach.

- 5 Hanns Stögckle.

Zu Straßburg.

- 5 Peter Burckhart der alt.
- 2 Thoman Wöckle.
- 8 Hanns Wal.
- 7 Balthassar Mesmer.
- 4 Ludwig Gutgjell.
- 7 Jacob Spieß.
- 5 Hanns Hafner.
- 5 Hanns Strigel.
- 2 Melchior Spät.
- 2 Gregorius Stör.
- 2 Jacob Hellenstein.
- 4 Jacob Fulhaber.
- 7 Martin Löuw.
- 3 Pauli Gündlin.
- 7 Hanns Regtentwylher.
- 5 Jacob Pfenning.
- 3 Eberhart Schäffer.

- 4 Hanns Renhart.
 4 Quiteria witsfrouw.
 1 Aurelia witsfrouw.
 2 Margreth Jacob Linggen=
 gschw.

[10] Zu Margraf Baden.

- 9 Hanns Bock.
 7 Herr Hanns Schönstein.
 8 Michel Durchtub.
 2 Bernhart Glaser.
 1 Margreth jungfrouw.

Zu Eßlingen.

- 2 Martin, stattknächt.

Zu Gängenbach.

- 8 Melchior Goldschmid.
 4 Hanns von Offenburg.
 3 Hanns Just.
 4 Hanns Ryß.
 3 Berchtold Schönstein.
 8 Hanns Mercklin.
 4 Hanns Bader.
 4 Mattheus Schumacher.
 4 Peter Burchhart.

Zu Mämingen.

- 3 Dienhart Schriner.

Zu Rüttlingen.

- 6 Antoni Kenz.
 3 Cunrad von Mörskilch.
 2 Clemens Tucher.

Zu Oberdorf.

- 3 Marx Rübhanns.

Zu Schömburg.

- 3 Jerg Dumler.

Zu Scherzingen.

- 5 Hanns Graaf.

Zu Müringen.

- 6 Wändel Gjeltryber.

Die ledigen gßellen und
 dienstknächt :

Engelhart Kuppel.
 Casper Bitter.
 Jacob Wagcker.
 Jerg Spieß.
 Hanns Kapff.
 Erasmus Passouwer.
 Jacob Kuchenbüchel.
 Hanns Zoller der jung.
 Bht schlosser.
 Tigeli blattner.
 Ulrich }
 Ludwig } die blattner.
 Aberli }
 Gallus schumacher.
 Wolf bader.
 Wändel Kürfiners, knächt.
 Jacob Innhabers, knächt.
 Dienhart Kürfinerszwen knächt.
 Ludwig Schmid's knächt.
 Jacob Kößlers knächt.

Mit mer anderen man und
 frou- | wen, deren nammen
 unbekannt, und | vergäßen
 worden sind.

Summa summarum aller
 vertribnen personen ist 402.

Es sond ja
 auch gon Zürich
 etlich kummen
 sin, die doch hier
 nit benamset
 werden.

O Herr, richt du den handel unſer ſel, und erlöß unſer
läben. | O Herr, ſich wie man uns übervortheilt hat, und
ſprich du das | rächt. Du haſt alle ire rathſchläg und an-
ſchläg über uns ge | fähen.

E n d.

(Original (?) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts in
der Bibliothek des Herrn Engel-Dollfus in Mülhauſen.)
